

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abonnementspreis halbjährl. 1 fl., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion anwärts bei dem Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 123.

Donnerstag, den 26. Oktober.

1865.

Amtliche Bekanntmachungen.

Remontirung.

Nach einer Bekanntmachung des K. Kriegsministeriums vom 16. d. M. finden zur Ergänzung des Pferdestandes der Artillerie und Reiterei

am Freitag, den 17. November d. J., in Herrenberg,

am Samstag, den 18. dess. M., in Leonberg

Remonteaufkäufe statt, was hiermit zur Kenntniß der Pferdebesitzer des Bezirks gebracht wird.

Calw, 23. Oktober 1865.

K. Oberamt. Schippert.

Forstamt Wildberg.
Revier Naislach.

Holzverkauf

am Montag, den 30. Oktober d. J.,
aus dem Staatswald Föhberg:

- 3/4 Klafter buchene Scheiter und Prügel,
- 42 1/2 " Nadelholz-Prügel,
- 55 " tannene Reispfingel
- 30 1/2 " tannene Rinde.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im Schlag auf dem mittleren Weg bei Einmündung des neuen Schleißwegs, bei schlechtem Wetter auf dem Rathhaus in Oberreichenbach.

Wildberg, 23. Oktober 1865.

K. Forstamt.

Niethammer.

Revier Naislach.

Verkauf von ungebundenem tannenenem Reisch.

In mehreren Distrikten des Waldbezirks Weidenhardt werden am

Freitag, den 27. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

etwa 2000 ungebundene Wellen verkauft.

Zusammenkunft beim Schmieren.

Den 23. Oktober 1865.

K. Revierförster

Schlach.

Calw

Das auf dem Muckberg befindliche Buschholz wird nach stadträthlichem Beschlusse armen hiesigen Einwohnern zur Benützung angewiesen werden. Zum Zweck der Anweisung und geordneten Abholzung werden Diejenigen, welche hievon Gebrauch machen wollen, aufgefordert, sich innerhalb 8 Tagen bei Herrn Stadtförster Siegler zu melden.

Am 17. Oktober 1865.

Stadtschultheißenamt.

Schuldt.

Oberfollbach.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Gantmasse des ...

Schroth, Bauers von Oberfollbach, werden

Dienstag, den 31. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

in der Schroth'schen Behausung

- 2 Pferde, wovon das eine schwarzbraun, Wallach, das andere Schimmel, Stute,



ungefähr 6 Centner Dehnd, 60 Simri Kartoffeln, 8 Büschel Hans, einige Hundert Stück Kraut, 115 Stück Roggenarben, etwas Waldstreu; sodann

1 aufgerichteter Wagen, sowie einige weitere Gegenstände von Bauerngeschirre und allerlei Hausrath, gegen baar Geld zum öffentlichen Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Liebenzell, 21. Oktober 1865.

K. Amtsnotariat.

2)2.

Schaller.

Hornberg.

Kalkstein-Beifuhr-Alford.

Am Samstag, den 4. November,

Mittags 1 Uhr,

wird auf hiesigem Rathhaus die Beifuhr von 200—250 Klostlasten Kalksteine auf die Straße von Zwerenberg nach Nischalden im öffentlichen Abstreich verankündigt, wozu man lusttragende Fuhrleute einladet und die Herren Ortsvorsteher um Bekanntmachung erucht.

Am 24. Oktober 1865

2)1.

Schultheiß Kübler.

Außeramtliche Gegenstände.

Freitag, den 27. d. M.,

Abends 8 Uhr,

religiöser Vortrag

im Gasthaus zum Röhle von Methodistensprediger Pulkisch aus Pforzheim.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über bakt Laugenbregeln

2)1.

Heinrich Wehl.

Evangelisches Missionsfest

in Mühlhausen an der Wärm

Sonntag, den 29. Oktober,

Anfang Nachmittags 1 Uhr.

Zur bevorstehenden kälteren Jahreszeit erlaube ich mir einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mein best assortirtes Lager in den neuesten und schönsten Dessins für

Rock- und Hosenstoffe,

sowie

Unterrockzeug und Flanelle

zu möglichst billigen Preisen bestens zu empfehlen. Ebenso bringe ich meine bekannten feinen Tuche und schwarzen Satins in gefällige Erinnerung.

Gleichzeitig empfehle ich noch eine sehr große Auswahl in Herren- und Damenhalsbinden und Shawltüchern, die ich zu den billigsten Preisen abgeben kann.

3)3.

C. Friedrich,
Zavelsteiner-Straße.

Warnung.

Um Herrn Schlossermeister Berwed von hier eine größere Verlegenheit zu ersparen, rathe ich ihm, meine den Leinacher Wagen führenden Postkassone nicht mehr zur Veruntreuung zu verleiten.

Posthalter F. Häring

Gascoafs

empfehle in bester Qualität zu den billigsten Preisen

2)1.

Gasfabrik Wildbad.

Calw.

Derjenige, welcher einen Karlen Bohrer bei mir entlehnt hat, wird an alsbaldige Zurückgabe hiermit erinnert
Geiger, Wagnerstr.

Auswanderer u. Reisende nach Amerika

finden Beförderung mittelst vorzüglicher Dampf- und Segelschiffe durch
den Generalagenten J. Borst in Heilbronn,
 sowie durch dessen concessionierten Bezirksagenten

W. Enslin in Calw.

Dr. Pattison's Gichtwatte lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz etc.

In Paketen zu 24 kr. und zu 12 kr. sammt Gebrauchsanweisung **allein ächt** bei Herrn **Ferd. Georgii.**

Aufforderung.

Schlossermeister Berwed hier fordere ich hiermit auf, seine gegen mich gemachte Aeußerung Betreffs der Teinacher Fahrt öffentlich zurückzunehmen, widrigenfalls ich ihn als Lügner gerichtlich belangen werde.
 Lorch, Zimmermeister.

21. Calw.

Eine Wohnung

nebst Lädchen mit Schaufenster hat zu vermieten **Jak. Feser, Claviermacher.**

Alleiniges Depot
 für Calw und Umgegend!
Gebr. Leder's bals. Erdnuß-
ölseife à Paket 11 und 36 kr.
Dr. Bérinquier's Kräuterwur-
zel-Öel zur Stärkung und Belebung
 des Haarwuchses à Fl. 27 kr.
Prof. Dr. Albers rhein. Brust-
caramellen à 18 kr.
Dr. Bérinquier's aromatischer
Kronengeist (Quintessenz d'Eau
 de Cologne) à Fl. 45 kr.
 bei **W. Enslin.**

Allen Zahnweh = Leidenden

empfiehlt ein untrüglich probates geprüfetes Universalmittel, welches durch seine überraschende Wirkung den heftigsten Schmerz in wenigen Sekunden stillt, in Flacons zu 12 kr. die Expedition d. Bl.

Zeugniß. Ich bitte Sie, mir gef. 3 Fläschchen von Ihrem sich als gut bewährten Zahnwehmittel gegen Nachnahme des Betrags durch die Post zu übersenden. Hochachtungsvoll **Zeil, 29. April 1864.**
S. Münich, Rentbeamter

Dem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß der in No. 121 d. Bl. von mir ausgeschriebene

Ausverkauf

noch fortgesetzt wird.

Caroline Haas.

Calw.

Ich habe aus Auftrag

4 neue Rädchen

sammt Achsenstöcken, zu einem Handwäglele passend, zu verkaufen.

Georg Kleinhub, Schmiedmstr.

Anlehen-Gesuch.

Ich suche im Auftrag gegen gute Pfand-Sicherheit **2000 fl.** aufzunehmen.

Calw, 24. Oktober 1865.

Verwaltungs-Aktuar **Ziegler.**

Im Bügeln

empfiehlt sich in und außer dem Hause **Friederike Schmiedt** in der Schulgasse.

Überlingen.

Sicheln

sind in bester Waare billigst zu haben und können franco geliefert werden.

Samenhändler **S. M. Kirn.**

Calw.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des alt Siebma-cher **Beißer** wird am nächsten

Samstag, den 28. Oktober,

von Mittags 1 Uhr an,

eine Fahrniß-Versteigerung gegen baare Bezahlung abgehalten und kommt vor:

eine silberne Taschenuhr, gute Manns- kleider und Leibweißzeug, vieles Feld- und Handgeschirr, einiges Schreinwerk und allerlei Hausrath.

Es ist unten an der Albenbüttler Staige

ein eiserner Radschuh

gefunden worden: der rechtmäßige Eigen- thümer kann denselben abholen bei

Strassenwärter Haas

Calw. Frucht-Preise am 21. Oktober 1865.

Getreide- Gattungen.	Bo- rger Kst.	Neue Zu- fuhr.	Ge- sammt- Betrag.	Heu- tiger Ver- kauf.	Zu Kell- gebl.	Höchster Preis.		Mittels- Preis.		Niedester Preis.		Verkaufs- Summe.		Gegendenwo- rigen Durch- schnittspreise	
						fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen, gem	—	353	353	353	—	5	36	5	24	5	12	1907	37	—	4
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, gem.	—	28	28	28	—	—	—	3	54	—	—	109	12	—	—
Dinkel, alter	—	308	308	303	5	4	12	4	8	4	3	1255	58	5	—
— neuer	—	100	100	100	—	3	48	3	39	3	—	365	59	1	—
Haber, alt.	8	17	25	18	7	3	38	3	31	3	24	63	24	—	2
— neuer	—	59	59	59	—	3	15	3	14	3	12	191	12	5	—
Summe .	8	865	873	861	12	—	—	—	—	—	—	3893	22	—	—

Preis nach der früheren Brodtaxe: 4 Pfd. Kernenbrot 14 kr., die schwarzes 12 kr.
 1 Kreuzerweck soll wägen 6 Loth.
 Stadtschultheißenamt

Frucht-Mittelpreise

auf answärtigen Schraunen.

Magold, 21. Okt. Weizen 4 fl. 40 kr.
 Kernen — fl. — kr. Dinkel 3 fl. 40 kr.
 Roggen 4 fl. 13 kr. Gerste 3 fl. 33 kr.
 Haber 3 fl. 11 kr.

Freudenstadt, 14. Okt. Weizen
 5 fl. 15 kr. Kernen 5 fl. 40 kr. Dinkel
 — fl. — kr. Roggen — fl. — kr. Gerste
 — fl. — kr. Haber 3 fl. 48 kr.
Heilbronn, 21. Okt. Weizen — fl.
 — kr. Kernen — fl. — kr. Dinkel 3 fl.
 36 kr. Roggen — fl. — kr. Gerste 3 fl.
 40 kr. Haber 3 fl. 30 kr.

Hall, 14. Okt. Weizen — fl. — kr.
 Kernen 5 fl. 24 kr. Roggen 3 fl. 37 kr.
 Gerste — fl. — kr. Haber 3 fl. 29 kr.



Die Fahnenweihe in Wötlingen.

Ländliche Feste haben immer einen eigenthümlichen Reiz, und so wird auch gewiß dasjenige, welches am nächsten Samstag, Feiertag Simon und Juda, in Wötlingen gefeiert wird, seine wohlthuende Wirkung auf das Gemüth der Besucher nicht verfehlen. Herr Generalkonsul v. Georgii auf Georgenau hat nämlich dem Wötlinger Liedertranze eine prächtvolle und sehr werthvolle Fahne gestiftet, welche am Samstag von seinem Sohne dem Liedertranze feierlich übergeben werden soll. Das ganze Dorf wird im Flaggen- und Kränzeschmucke prangen, benachbarte Liedertränze haben ihre Theilnahme zugesagt, die ganze Einwohnerschaft, insbesondere die Wirthe, werden wetteifern, den Werthen Gästen den Tag recht angenehm zu machen, der ein Fest in der bereits mit ihrem herrlichen Herbstgewande belleideten freien Natur sein soll, wenn des Himmels Günst es gestattet, und so steht zu erwarten, daß auch Besucher von Calw gewiß nicht unbefriedigt sein werden, wenn sie der freundlichen Einladung folgen, die hiermit an Jedermann ergeht.

Tagesneuigkeiten.

— In Stuttgart wird bestritten, daß es einen Corpssbefehl gebe wie den, der durch alle Zeitungen gelaufen ist; nach der Thronbesteigung des jetzigen Königs seien allerdings die Honneurs geregelt worden, es gebe aber nirgends eine Instruktion, daß der Soldat vor einem leeren Hofwagen Honneurs mache.

— Aus Baden, 16. Okt. Herr v. Edelsheim ist nun definitiv zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt.

— Aus Nassau, 20. Okt. Die Nachricht des Wäinzer Abendbl., daß in Diez die Cholera ausgebrochen sei, wird offiziell für gänzlich unbegründet erklärt.

— Frankfurt, 23. Okt. Die verschiedenen Blättern von hier geschrieben wird, wäre aus Deutsch Oesterreich die schriftliche Bitte an Mitglieder des Nationalvereins ergangen, die österreichische Verfassungsfrage auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung des Nationalvereins zu setzen.

— Dresden, 21. Okt. Staatsminister v. Beust erlarte dem preussischen Gesandten hinsichtlich der nach Frankfurt ergangenen Note: Der Bundestag sei das allein kompetente Forum, und was die Tagespresse anbelange, so führen die journalistischen Organe der Großmächte den Mittelstaaten gegenüber eine noch weit rücksichtslosere Sprache, als dieß umgekehrt der Fall sei.

— Dem Hamburger Korrespondenten wird aus Dresden mitgetheilt, daß die Nachricht, Oesterreich und Preußen hätten an die sächsische Regierung eine besondere Note gerichtet, unrichtig sei. Die Gesandten Oesterreichs und Preußens hätten vielmehr die an den Frankfurter Senat gerichteten Noten vorgelesen und sich dabei neuerlich über die Haltung der sächsischen Presse beschwert, indem sie als Beleg eine Nummer der Dresdner Constitutionellen Zeitung anführten. Frhr. v. Beust habe sofort nach Berlin und Wien eine Antwort abgeben lassen.

— Werdau, 21. Okt. Die hiesige Medicinalpolizeibehörde macht, höherer Anordnung zufolge, auf Grund amtlicher Ermittlungen bekannt, daß bis zum 20. Okt. allhier an der Cholera 149 Personen erkrankt und 52 Personen gestorben sind.

— Berlin, 21. Okt. Man spricht wieder von Schritten zur Entfernung des Herzogs Friedrich aus dem schleswig-holsteinischen Gebiet, zu welchen die in Eckernförde angeordnete Untersuchung über die bei der Durchreise des Herzogs vorgekommene Demonstration als Einleitung zu betrachten wäre.

— Als jüngst der König von Preußen bei Krupp in Essen übernachtete, fand er in seiner Wohnung eine Ehrenwache von 16 Mann aufgestellt, gebildet aus Arbeitern der Fabrik, welche mit Ehrenzeichen aus dem Schleswigischen Feldzuge geschmückt waren. Jeder Mann erhielt 1 Tufaten Ehrengeschenk. — In Dortmund richtete der König auf dem Bahnhof an den Gymnasialdirektor die Frage: Halten Sie die Jungen auch recht streng, damit sie nicht verwirrt werden, wie jetzt die meisten Leute hier?

— Altona, 19. Okt. Dr. Gustav Rasch sendet aus als Ergebnis seiner vierwöchentlichen Rundreise in Schleswig-Holstein zur Erforschung der Zustände, und der Stimmung des Landes

folgenden Bericht: „Die nach der Erstürmung der Düppeler Schanzen und nach der Einnahme der Insel Alsen überall im Lande lebendigen Sympathien für Preußen sind vollständig geschwunden und stehen auf dem Punkte, in bitterm Haß umzuschlagen, falls die preussische Regierung mit ihren politischen Maßregelungen und mit ihren Annexionsversuchen noch weiter fortfährt. Die s. g. Nationalen, deren Programm die Einverleibung Schleswig-Holsteins in Preußen ist, bestehen aus höchstens 80 Männern, welche vollkommen isolirt stehen, ohne jeden Einfluß auf die Bevölkerung sind, und jetzt ungefähr ebenso gehaßt werden, wie früher die Werkzeuge der Dänischen Mißregierung. Ihre Zahl ist im Abnehmen begriffen, die Zahl der Abonnenten ihrer Blätter verringert sich täglich. Die „Angler Zeitung“ hat noch 12 Abonnenten, die Abonnentenzahl der „Norddeutschen Zeitung“ war im vorigen Quartal nach und nach von 2300 auf 749 gesunken, die „Schleswig'schen Nachrichten“ sind nur im Stande, sich als Anzeigebblatt der Stadt Schleswig auf der Höhe von einigen hundert Abonnenten zu erhalten. Eine Einverleibungspartei in Preußen gibt es also in Schleswig-Holstein gar nicht, das ganze Land ist gegen die Annexion, weil man den Untergang der freiheitlichen Selbstständigkeit, die Vergewaltigung und die politische Maßregelung der freiheitsfeindlichen Preussischen Regierung, die dreijährige Dienstzeit und aller momentan in Preußen herrschenden politischen Uebelstände mit Recht fürchtet. Treghaltem habe ich aber eine sogenannte kleinstaatliche oder particularistische Richtung nirgends im Lande gefunden; überall ist man zu einem Anschluß an Preußen und Deutschland in allen maritimen und volkswirtschaftlichen Beziehungen, überhaupt zum Aufgeben der particularen Selbstständigkeit zu Gunsten einer kräftigen, deutschen Centralgewalt bereit; man will sich nur nicht vergewaltigen lassen.“ (Feb. 3.)

— Eckernförde, 21. Okt. Die am neulichen Empfange des Erbprinzen von Augustenburg beteiligten Magistratspersonen sollen (nach einem Telegramm der „N. Fr. Pr.“) insgesamt entlassen werden. — Der Schullehrer in Eckernförde, welcher bei der Durchreise des Herzogs Friedrich an diesen eine Ansprache hielt, ist verhaftet und verurtheilt worden.

— Spanien, Madrid, 23. Okt. Die Cholera nimmt in den südlichen Theilen der Stadt wieder zu. Gestern fanden 135 Erkrankungs- und 93 Todesfälle statt.

Frankreich, Paris, 17. Okt. Das Haus Habsburg tritt plötzlich mit Frankreich für Mexiko in die Schranken. Wenigstens meldet das Journal de Bruxelles, „die österreichische Regierung habe bis jetzt wenig Eifer gezeigt, Frankreich in seinen Bestrebungen, das alte Reich Montezuma's wieder herzustellen, zu unterstützen, und diese Gleichgiltigkeit habe nicht wenig zur Erkältung zwischen Paris und Wien beigetragen; neuerdings nun aber sei die französische Regierung angenehm durch den Eifer überrascht worden, den Oesterreich entfalte, um jährlich 2000 Mann einzustellen, womit das Heer Maximilians verstärkt werden sollte; dieser jüngste Beschluß des österreichischen Cabinets habe unter den jetzigen Verhältnissen eine Bedeutung und eine Tragweite, welche keinem politischen Kopfe in beiden Ländern entgehen können.“ — Römische Briefe vom 18. Oktober melden, daß die neapolitanische Königsfamilie sich entschlossen habe, das ihr vom Kaiser Maximilian angebotene Asyl auf Lacroma anzunehmen. (Lacroma ist eine kleine dalmatische Insel, südlich von Ragusa, auf der ein Kloster steht, das der jetzige Besitzer, Kaiser Maximilian, restauriren ließ.) — 22. Okt. Der Moniteur meldet: Der Kaiser begab sich am Freitag in Begleitung des Generals Neille unvermuthet nach dem Hotel Dieu (Hospital), besuchte hier während einer Stunde sämtliche Säle und sprach mit allen Cholera-kranken. Mit Vergnügen überzeugte er sich davon, daß Viele bereits auf dem Weg der Genesung sich befinden, viele Betten frei sind und die Epidemie aufhört, Fortschritte zu machen. Der Kaiser sprach den Schwestern, den Ärzten und den Krankenwärtern seine Befriedigung aus. Beim Austritt aus dem Hospital wurde der Kaiser von der Menge mit Hochrufen begrüßt. — 26. Okt. Ungeachtet eines heftigen Schnupfens widmete die Kaiserin den gestrigen Tag dem Besuch der Cholera-kranken.

ka
gute
aufzu
gler.
ause
iedt
ffe.
ben urd
rin
Siebma-
aare Be-
Manns-
es Feld-
reinwert
Staige
h
Eigen-
Kas
40 fr.
40fr.
33 fr.
Weten
Dinfel
Gerste
fr.
3 fr.
3 fr.
fr.
37 fr.
29 fr.



ten in den Spitalern von Beaujon, Lariboisiere und St. Antoine Sie ging an die Betten aller Kranken, fragte und ermahnte dieselben mit der Sorgfalt und Hingebung einer barmherzigen Schwester, und war glücklich, konstatiren zu können, daß die Zahl der Genesungen eine beträchtliche Besserung im Verkauf der Seuche anzeige.

England. Der amerikanische Gesandte Adams beharrt auf seinen Entschädigungsansprüchen. England müsse die Folgen seiner Politik (für die Südstaaten) tragen und amerikanische Repressalien zahlen, ein Seekrieg werde ihm nicht fehlen. — London, 23 Okt. Man versichert, Lord Russell habe die Neubildung des Cabinettes vollendet. Lord Clarendon übernehme das auswärtige Departement. Die übrigen bedeutenderen Aemter werden, wie man versichert, ihren bisherigen Inhabern verbleiben.

Närrische Leute die Nordamerikaner! Haben durchaus keine Freude daran, daß in Mexiko ein König oder Kaiser regiert und am wenigsten daran, daß dieser Kaiser von fremden Soldaten gestützt wird. Sie drücken so gewaltig auf ihren Präsidenten, daß er der fremden Hilfe ein Ende mache, daß dieser weder Napoleon schreiben muß, er möge keine neuen Truppen senden. Etwas Ähnliches ist bereits geschehen und so spant sich leise ein böser Handel zwischen Napoleon und Amerika an. Die Franzosen geben übrigens den Nordamerikanern darin Recht, daß sie nichts in Mexiko zu thun hätten: die Offiziere zweier Pariser Regimenter (18. und 34.) nahmen den Marschbereitschafts-Befehl nach Mexiko so übel auf, daß der Abmarsch einstweilen eingestellt wurde. So unpopulär ist der mexikanische Feldzug in Frankreich.

Amerika. New York, 12 Okt. Eine Deputation Südkarolina's, welche eine Petition für die Begnadigung von Jefferson Davis einreichen will, ist in Washington angekommen. Der Präsident hat den ehemaligen Vice-Präsidenten der Conföderirten Herrn Stephens, so wie etliche andere Seccessionisten unter der Bedingung begnadigt, daß sie ihre respectiven Staaten besuchen und eventuellen Vorladungen gehorchen. — Der hiesige Consul des Juarez stellt die Wahrheit der Nachricht, daß Juarez nebst seinen Ministern auf dem Gebiete der Vereinigten Staaten angekommen sei, in Abrede. — Ein Herr Mercler führt 700 heirathslustige Mädchen aus dem Norden Amerikas nach dem Nordwesten. Die Reise geht um das Cap Horn nach Oregon und dauert etwa 90 Tage. Die Farmer und sonstigen weiberosen Männer jener Gegenden (namentlich in Oregon) sehen der Ankunft des interessanten Schiffes sehnsüchtig entgegen und die Geistlichen werden alle Hände voll mit Trauungen zu thun bekommen.

A m S c h e i d e w e g e .

(Von Th. Mügge.)

(Fortsetzung.)

„Revolutionäre Ideen!“ lächelte der Baron. „Glauben Sie denn an solche Hirngespinnste?“

„Leider glaube ich daran“, sagte Bozzo di Borgo, „obwohl ich es lieber nicht thun möchte.“

„Das sind Einbildungen des Pöbels“, fiel die alte Vicomtesse ein, indem sie einen mißbilligenden Blick auf den jungen Mann warf. „Kein Edelmann wird diese gelten lassen.“

„Sehr wahr“, antwortete Andrea noch bescheidener, „aber unglücklicher Weise gibt es nicht wenige Edelleute, welche dieß ganz vergessen haben.“

„Für diese, mein Vester“, lächelte der Baron, „haben wir eine Bastille, in welcher, wie ich hoffe, bald der Herr Marquis Mirabeau und manche Andere gut aufgehoben sein werden. Nein, es wird nicht gelingen, dafür sorgen wir, der Adel und die Armee, unsere tapferen Offiziere.“

„Gewiß der allerbeste Schutz, allein —“

„Was haben Sie noch für Zweifel?“

„Ich habe gehört, daß selbst den Soldaten nicht mehr zu trauen ist, und manche Offiziere —“

„Das sind Verleumdungen!“ rief der Baron. „Ah, wir haben ja auch hier in unserem Kreise Offiziere.“ „Da ist Herr Bonaparte, der soll uns sogleich seine Meinung sagen.“

Der Lieutenant Bonaparte war in lebhafter Unterhaltung mit seiner schönen Nachbarin, als er von dem Baron unterbrochen wurde, aber er antwortete sogleich: „Der Offizier hat Nichts zu thun, als die Befehle seiner Vorgesetzten zu erfüllen.“

„Sehr gut! sehr gut!“ rief der Baron, und die Vicomtesse nickte beifällig. „Diese Befehle werden wahrhaftig nicht ausbleiben, und unsere tapferen Offiziere werden erzie unruhigen Menschen schon zur Ordnung bringen. Nicht wahr, Herr Bonaparte?“

„Sicherlich Herr Baron. Wir haben die besten Mittel dafür.“

„Was mein Sie?“

„Pulver und Blei.“

„Vortrefflich! ganz vortrefflich!“ lachte der Baron. „Ihre Gesundheit, mein lieber Herr Bonaparte, Ihre Gesundheit!“

Der Beifall war so allgemein, daß alle Gläser in Bewegung kamen. Der Lieutenant Bonaparte hatte für einen ziemlich wohlfeilen Triumph zu danken; aber seine Lippen zuckten spöttisch dabei und seine schwarzen Augen funkelten nach allen Seiten umher. Er bemerkte sehr wohl, daß sein Freund Andrea ihn lächelnd betrachtete, und wandte sich von ihm ab, wo Fräulein Beatrice ihn mit holdseligen Blicken empfing.

Der Herr Lieutenant Bonaparte ist ein ausgezeichnete junger Mann“, sagte die Vicomtesse, „von wahrhaft wohlthuerender Gesinnung.“

Und ein ebenso ausgezeichnete Offizier“, setzte Frau von Colombier hinzu. „Der Lieutenant Demarris versichert, daß der Oberst des Regiments dieß öffentlich ausgesprochen hat.“

„Dann verdient er um so mehr, daß man ihn empfiehlt, wo es von Nutzen ist“, erwiderte der Baron. „Ich will mit Vergnügen an den Prinzen von Lambec darüber schreiben, aber — ist er auch von gutem Adel?“

Er wandte sich mit dieser Frage leiser zu Frau von Colombier, die ihrerseits zu ihrem Nachbar mit vieler Freundlichkeit begann: „Sie werden dieß am besten beantworten können, Herr Bozzo di Borgo; ich bin jedoch gewiß, daß Herr Bonaparte von gutem Adel ist.“

„So ist es in Wahrheit“, sagte Andrea. „Die Bonaparte sind eine alte und gute Familie. Der Adel ist allerdings in Corsika derartig allgemein, daß ganze Dörfer und Ortschaften adelig zu sein behaupten konnten. Es erschien daher, als die Insel an Frankreich kam, ein Befehl des Königs, daß künftig nur vierhundert Familien fernerhin den Adel behalten und die Vorrechte desselben genießen sollten. Unter diesen befand sich auch die Familie Bonaparte.“

„Das ist eine anerkennende Auszeichnung“, sagte der Baron, „auf welche man sich verlassen kann. Mit wahrer Freude will ich diesen trefflichen jungen Offizier empfehlen und bin überzeugt, daß dieß ihm gute Dienste leisten soll.“

Nach dieser Episode ging das Mahl in freudiger Geselligkeit weiter, und als es sein Ende erreicht hatte, wurde noch in der Halle getanzt, bis endlich spät die Freunde sich empfahlen und nach der Stadt zurückkehrten. Frau von Colombier war ungemein gütig, sowohl gegen Napoleon wie gegen den Fremden, und schärfte jenem ein, den Freund nicht abreisen zu lassen, sondern ihn am nächsten Tage wieder mit in das Landhaus zu bringen.

„Wie dankbar ich auch für so große Huld bin“, erwiderte Carlo Andrea, „so werde ich doch morgen abreisen müssen, da die Pest am Abend nach Lyon geht.“ (Fortf. folgt)

(Ein galanter Pompiere.) Bei einem Bankett, welches vor einigen Tagen die vereinigten Pompiere-Corps von London abhielten, brachte einer derselben folgenden zwar kurzen aber passenden und namentlich sehr galanten Toast aus: Ich schlage Ihnen vor, auf die Gesundheit der Damen zu trinken, welche unser Fest durch ihre Gegenwart verschönern. Die Flammen, welche aus ihren schönen Augen sprühen, sind die einzigen, welche wir weder löschen können noch wollen und gegen welche keine Affekurgesellschaft die Gefährlichkeit versichern kann. Mögen sie noch lange zünden und brennen!

Verlag, Druck und Vertrieb von A. G. G. G. G.

